

Petra Hartlieb

ZUHAUSE

in unserer
Buchhandlung

Mit Bildern von
Nini Alaska

CARLSEN



Petra Hartlieb



**Mit Bildern
von Nini Alaska**

CARLSEN



für Fredi



Inhalt

Wir wohnen in einer Buchhandlung	11
Hunderttausend Millionen Einhornbücher	23
Der Mann im Pyjama	33
Ein weißer Drache im Büro	43
Wohnt das Personal auch bei uns?	55
Wir sind megareich!	61
Ostereier, Gespenster und ein Nudelsieb	67
Bücher von A–Z	75
Die haben ganz schön Glück mit mir	83
Ich darf lesen, was ich will	91
Ein Bademantel aus Hamburg	103
Schlafsack, Taschenlampe und Popos	109

Wir wohnen in einer Buchhandlung



Eltern glauben immer, Kinder könnten sich an nichts erinnern, aber ich weiß noch ganz genau, wo wir gelebt haben, bevor wir in die Buchhandlung gezogen sind. Dabei war ich noch nicht einmal vier!

Natürlich wohnen wir nicht in einer Buchhandlung, sondern in einer ganz normalen Wohnung. Aber die liegt direkt über unserer Buchhandlung und das ist sehr praktisch. Vor allem früher, als ich noch klein war und nicht auf mich selbst aufpassen konnte. Da waren wir, also Papa, Mama und ich, so viel im Geschäft, wir hätten eigentlich gar keine Wohnung gebraucht.

Aber der Reihe nach. Ich bin in Hamburg geboren und da haben wir auch gelebt. Ich und mein großer Bruder Jan mit meinem Papa und meiner Mama. Hamburg ist eine Stadt im Norden Deutschlands und viele Leute finden die so toll, dass sie extra hinfahren, um dort Urlaub zu machen. Ich erinnere mich nur noch an einen Spielplatz, den wir „Rutschi“ nannten. Ich weiß noch genau, wie ich mich das erste Mal getraut habe, zu rutschen, obwohl das ziemlich hoch war. Und an das Zitroneneis im Eisladen. Das Wort *Eisladen* ist übrigens deutsch, aber meine Mama spricht Österreichisch, und da heißt der Eisladen *Eisgeschäft*. Österreichisch ist wie Deutsch, nur verwendet man oft andere Wörter. Ich kann beide Sprachen.



Meine Mama ist aus Wien, das ist die größte Stadt in Österreich, und die ist so schön, dass viele Leute aus der ganzen Welt sie besuchen, um all die alten Häuser anzuschauen. Wir sind jedes Jahr in den Urlaub nach Wien gefahren, auch da war das Zitroneneis nicht schlecht und wir waren in einem großen Schwimmbad. Auf der langen Wasserrutsche habe ich es auch geschafft, zu rutschen. Mit Nasezuhalten und mein Papa hat mich unten aufgefangen, da war ich ziemlich stolz auf mich.



Aber zurück zum Anfang: Nachdem Mama mich vom Kindergarten abgeholt hatte, gingen wir auf den Spielplatz. Ich flitzte ein paar Mal die Rutsche runter und dann durfte ich mir mit meiner Freundin Hanna alleine beim Bäcker ein Franzbrötchen kaufen. Franzbrötchen gibt es nur in Hamburg und ich liebe sie. Wer das nicht kennt, stellt sich einfach eine Zimtschnecke vor, die aussieht, als wäre ein Lastwagen drübergefahren.



Hanna und ich spielten schon wieder, als Mama unten an der Rutsche stand und mich plötzlich ganz seltsam anschaute: „Toni, ich muss dir was erzählen. Wir ziehen um. Nach Wien.“

Weil ich mitten auf der Rutsche sitzen geblieben war, stieß mir ein Kind von hinten seine Füße in den Rücken. Ich musste ein bisschen weinen, Mama nahm mich auf den Arm und setzte sich mit mir auf eine Bank.

„Weißt du noch, wie traurig du warst, als wir nach den Ferien wieder wegmussten aus Wien? Wie du bei Niklas und Lea bleiben wolltest?“

Ich hab nichts gesagt, nur ein bisschen in Mamas T-Shirt geweint, weil mir das blöde Kind in den Rücken gerutscht war. Und auch ein bisschen wegen Wien und wegen Niklas und Lea, obwohl ich seit Wochen gar nicht an die gedacht hatte. Niklas und Lea sind die Kinder von Mamas ältesten Freunden. Ich glaube, meine Mama ist gemeinsam mit der Mama und dem Papa von Niklas und Lea in die Schule gegangen. Und immer, wenn wir in Wien Urlaub gemacht haben, haben wir bei ihnen gewohnt.

Dann kam zum Glück Hanna mit zwei großen Eimern. Wir durften Schuhe und Socken ausziehen und Wasser in die Sandkiste gießen, obwohl meine Mama immer gesagt hat, in Hamburg wäre es viel zu kalt, um barfuß zu laufen.

Am Abend war Papa früher als sonst zu Hause, es gab Spaghetti mit Tomatensoße. Tomaten heißen auf Wienerisch Paradeiser, das konnte ich mir damals nicht merken und deswegen habe ich immer „Paradiessoße“ gesagt. Klingt doch viel schöner, oder?

Ich wickelte mir eine riesige Portion Nudeln auf meine Gabel und Papa schimpfte nicht mal, als ich versuchte, mir alles in den Mund zu stopfen.



Und dann meinte Mama: „Weißt du, warum wir nach Wien ziehen werden?“

„Weil das Wetter da besser ist?“, fragte ich.

„Nein, du Dummerchen. Wir ziehen nach Wien, weil wir eine Buchhandlung gekauft haben! Eine eigene“, sagte sie und zupfte an meiner Mütze.

Ich dachte an die Buchhandlung in Hamburg, in der wir immer meine Bücher kauften, und stellte mir vor, wie es wäre, wenn die uns gehören würde. So viele Bücher, das war ja der Wahnsinn.

„Kann ich dann jedes Buch haben?“

„Jedes“, sagte Papa.

„Auch die Conni-Bücher?“

Meine Mama konnte die Conni-Bücher nicht ausstehen, trotzdem las sie mir damals fast jeden Abend *Conni macht das Seepferdchen* vor.

„Die hast du doch schon alle!“

„Aber nicht die Conni-Bücher für die Großen!“ Jetzt musste ich ein bisschen lachen, denn ich wusste genau, dass Mama die Conni-Bücher für die Großen noch viel weniger mochte.

„Wenn es unbedingt sein muss, auch die Conni-Bücher für die Großen“, seufzte Mama und wischte mir die Tomatensoße von der Nase.

Nach dem Essen brachten mich beide ins Bett. Mama las mir *Conni zieht um* vor, und obwohl ich die Geschichte fast auswendig konnte, hörte ich diesmal ganz genau zu.

„*La-Le-Lu, nur der Mann im Mond schaut zu, wenn die kleinen Kinder schlafen ...*“, sang Papa mir vor und als beide rausgehen wollten, fragte ich: „Und meine ganzen Sachen?“

„Na, die kommen alle mit.“

„Und Hanna?“ Hanna war genauso alt wie ich, wir haben uns beim Babyschwimmen kennengelernt und da waren wir wirklich noch Babys.

„Hanna kann nicht mitkommen, aber sie wird uns besuchen.“

„Und mein Kindergarten? Und mein Fahrrad?“

Ich wusste die Antworten vorher schon: Kindergarten – nein. Fahrrad – ja.

Da musste ich wieder ein bisschen weinen und Mama und Papa kamen sofort zurück an mein Bett. Papa drückte mir meinen Kuschelhasen Jojo in den Arm und Mama gab mir einen Kuss und sah selber ein bisschen traurig aus.

„Und wo werden wir wohnen?“ Obwohl ich schon sehr müde war, setzte ich mich noch einmal auf und schaute mich in meinem Zimmer um. Das bunte Regal mit den Spielsachen drinnen, das kleine Spielzelt, in dem ich so gerne mit Jurek und Hanna kuschelte, und die Wand neben meinem Bett, wo

wir vor kurzem erst Planeten und Sonnen aufgemalt hatten.
Das alles gab es dann nicht mehr?

„Wir werden in der Buchhandlung wohnen“, sagte mein Papa so stolz, als würde er mir erzählen, dass wir gleich zum Mond fliegen würden. „Äh, also, nicht *in* der Buchhandlung. Aber *über* der Buchhandlung. Dann musst du dir nicht einmal Schuhe anziehen, wenn du ein Buch haben willst.“